

439

437

443

433

448

428

488

388

538

338

Ende

Anfang

uern tief sein entrisen, der verschmüts auf ten. Eine im aus reinem um und Ausm auch seine seinen Volks- Ehre Deutsch- seines engeren Vorträgen zu de unter Mi- sfinden möge, rden für gut

Sonnenstrebens ein Balken gesteckt wie eine holländische Lanne so groß, und ist nur verwunderbarlich, daß eine hochlöbl. Polizei solch einen Balken nicht entdeckt hat, und es erst der seinen Nase des Beobachters vorbehalten sein sollte, Sonnenpartei und Kosserische in Parallele zu bringen. Jetzt weiß eigentlich auch der Sonnenstrebler, warum er zu Zeiten Artikel aus dem Beobachter in sein Blatt aufnahm. Es leitete ihn ein geheimes Gefühl der Notwendigkeit, auf seinen wilden Stamm eiskalte obte Meier zu pressen, um seine umflürende Politik mit den Idealen des Beobachters zu veredeln und den entschiedenen Fortschritt mit der republikanischen Tugend des Zuwartens in Einklang zu bringen.

U n t r a g.

Ulm. Da unerachtet des Wunsches, in Betreff des Aufstehens der deutschen Reichsfabrik auf dem Festungsterritorium, linken Donau-Ufers (Württemberg), bis zur Stunde keine sichtbare Anstalt zur Ausführung getroffen worden ist; die deutsche Reichsfabrik aber laut Befehls aus Frankfurt auf beiden Seiten der Reichsfestung Ulm weilen soll und muß, so stellen wir den Antrag an die heute stattfindende Volksversammlung, durch eine Deputation Auskunft vom k. württemb. Festungsbaudirector, Hrn. v. Prittivig (k. preussischer Obristleutnant), über seine fertigelegte Weigerung — die deutsche Reichsfabrik wieder aufzukündigen — zu begehren, nach Umständen den Vollzug zu verlangen und im Wiedererfall eine Beschworenschaft zu ernennen, die sich nach Frankfurt an das Reichskriegsministerium und an die württemb. Regierung ergeben zu lassen. — Bezeichnend für die deutsch-patriotischen Gesinnungen des Hrn. v. Prittivig dürfte auch noch der Toast sein, welchen er beim Festessen der Veteraner im „Baumstark“ am 27. d. M. ausbrachte und der im Wesentlichen lautete:

wir brauchen zur Einigung Deutschlands die Herren in Frankfurt nicht: — die Eignigkeit Deutschlands liegt bereits in der Stärke und Tapferkeit seiner Heer!! Herr Stadtschultheiß Schuster antwortete mit einem Toast auf das deutsche Volk und das deutsche Parlament!

Politische Nachrichten.

Ulm. Der II. K. entnehmen wir nachfolgenden Artikel: Heute (29. Sept.) und morgen wird unsere Wilhelmshurg insoweit armirt, als die Vastierung der Geschütze ausreicht. Die Mörser kommen auf die Bedachung der Burg zu stehen. Dadurch gewinnt die Citadelle erst ein Heipost gebietendes (!) Ansehen. Der Vorrath an Munition (Bomben, Kartätschen) ist durch die Thätigkeit des k. k. sberreichischen Bombardiercorps betrübend angehäuft worden.

Sigmaringen. Die im letzten Blatte kurz berührten Unruhen hatten ihren Grund in dem Gerüchte, als hätte bairisches Militär Marschbefehl in die Fürstenthümer erhalten. Die Einwohner glaubten keiner Executionstruppen für ihre bisherige ruhige Haltung zu bedürfen, und als die Regierung auf geschickene Anstalten erklärte, daß sie die den etwaigen Einmarsch fremder Truppen nicht zu verhindern vermöge, so wurde eine Volksversammlung unter Würths Vorsitz abgehalten, ein Sicherheitsauschuß errichtet und der Bürgerwehre aufgegeben, den Befehlen desselben zur Vertheidigung des Landes Folge zu leisten. Der Fürst Karl Anton verließ hierauf nach einer verwahrenden Proklamation sein Land. Hier liegt nun auch eine vollendete Thatsache (ein fait-acompli) vor. Ein souveraines Volk will sich selbst schützen und selbst regieren; wird man es ihm erlauben? oder wird man unter dem Schutze der Militärmacht wieder einzieht, was wird höhere Aufregung? Und wie, wenn die Nationalversammlung die Wechsellagerung der kleineren Fürstenthümer beschloß? Ist alsdann Karl Anton nicht gekommen, um wieder zu gehen?

Entweichung der Sonne, und nie ist sie derselben untreu geworden, noch wird sie es sein. Die Sonne verzichtet auf die Ehre, eine politische Weiberrolle zu spielen.

Wiesbaden, 29. Sept. An der Spitze der heutigen Nummer der hier erscheinenden „Freien Zeitung“ liest man folgende Worte mit fetter Schrift: „An die Volksvertreter Nassau's. Wenn wir kein auf freiwilligen Grundlagen beruhendes Gesetz über die Geschwornen-Gerichte erhalten, so bleibt die Pressefreiheit eitel Schaum und leere Phrasen: ohne Pressefreiheit ist keine andere Volksfreiheit gesichert.“

Altenburg, 26. Sept. Das Reichsministerium hat die militärische Besetzung der kleinen sächsischen Herzogthümer und des Fürstenthums Neuch angeordnet. In Folge dessen hat der versammelte Landtag des Herzogthums Sachsen-Altenburg sofort folgenden Protest an die Nationalversammlung zu Frankfurt einstimmig beschloffen und durch zwei seiner Mitglieder dahin abgeendet. Zugleich hat der Landtag das Ministerium aufgefordert, bei dem Reichsministerium gegen diese Gewaltmaßregel gleichfalls zu protestiren und den übrigen betreffenden Regierungen unverzüglich davon Nachricht zu geben.

„Hohe Nationalversammlung! Das Reichsministerium hat beschloffen, Altenburg und die angrenzenden kleinen Länder militärisch besetzen zu lassen. Wir erblicken hierin einen Angriff auf die Freiheit und Selbstständigkeit unsres Landes. Den Dänen gegenüber streckt man das Schwert in die Scheide, gegen die Sondergerichte Preußens hat man es gar nicht gezücht; will man seine Kraft an den kleinen Staaten erproben, welche im Frieden leben und machtlos zum Widerstande sind? Die deutsche Ehre fordert andere Thaten. In unserm Lande herrscht der tiefste Frieden, die Entwicklung seiner staatlichen Zustände schreitet ruhig und auf verfassungsmäßigem Wege vorwärts; man fürcht das Land gewaltsam in einen Kriegszustand und hemmt seine Entwicklung, indem man den Landtag unter den Einfluß der Bajonnette stellt. Unser Land leidet wie alle Staaten unter dem Drucke der Zeiten, will man diesen Druck noch durch eine unnütze Militärlast erschweren? Ist das die Freiheit, die das deutsche Volk von Frankfurt erwarten soll? Man beschwört die Gräuel eines Bürgerkriegs herauf; wer vermag die Folgen solcher Gewaltthaten zu ermessen? Wir, die versammelte Kammer des Altenburgischen Volks, verwahren und feierlichst gegen diese ungerechtfertigte Maßregel des Reichsministeriums und erwarten: „Die hohe Nationalversammlung werde die Ehre Deutschlands und die Freiheit des Volks wahren.“ Altenburg, den 26. Sept. 1848. Die Landtschaft des Herzogthums Sachsen-Altenburg.“

Die Berling'sche Zeitung will, daß, falls Preußen nicht mit Dänemark in den Herzogthümern die übrig gebliebenen Bedingungen der Convention erfüllen will, die dänische Armee Schleswig ohne Aufenthalt besetzen und die holländischen Häfen und den Kanal auf's strengste blockiren müsse. — Zugleich meldet die amtliche „Dep. Tidning“, daß, da von den für die Administration der Herzogthümer gewählten Männern nur Graf Moltke angenommen habe, der König am 10. September an ihrer Stelle den Amtmann Johannsen und den Bischof von Alsen und Arrde, Hanien, für Schleswig, ernannt habe, der Regierungskommission beizutreten, und Häderlandet sagt noch deutlicher, daß Karl Moltke nicht aufgegeben sei, und macht Deutschland verantwortlich für jede Abweichung, und sei es auch nur ein Haarbreit, von den einmal geschloffenen Bestimmungen.

Feierabend.

Sine Mahnung.

Von Fr. Mählecker.

(Schluß.)

Ich seh' es nah'n, seh' schon den Himmel grollen, Von Wetterwolken ringsumher ergraut, Schon blüht es in der Ferne, Donner rollen; Wo hast du dir ein sicher Dach erbaut? Wo ist die scharf geschliff'ne Eisenzige, Der Wetterleiter für der Feinde Blig? Hast du die Eintracht dir zur festen Stütze Gewonnen, und wo ist der Ordnung Sig? Weh!, statt den Muth an deinem Feind zu kühlen, Willst du in eignen Eingeweißen wählen!

Abteilung dem y der „Partei In unverschieb- sten bisweilen abhänfn, Per- siehe da, wie badictes, daß i kanischer in dem groß- dieses oben publikantischen ihres so scharf

gleich thure- ben uns schier Schlotterpolitik geistes. Man men Urtheilen ingeweiße die nach in feiner erlich ein Zei- denen er nicht

schon unsäun- ger wird nur luge zu sehen, n Auge sieht. Meinung, ein glaube, diese uf eine Weis- iffe. Auch sie ur mittels les des Umfanges, rena des Gei- da, die Täun- der Sonne zende Gewalt Anno 30. s) nn der Beob- immer „mit em Auge des

Verdenken des genommen. Die wachen des de- en, die der Zeit dweiz war keine

nand hervollen, sdracht, daß sie ich auf den rech- eliebenden Mann u Ueberflüsse zu äre, da hat sie achalten Behere- s sich, als der der nur der ? Dieß ist die